

Liebes-Idyll

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 32

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIEBES-IDYLL

1910

Still, mein Herz, was soll das Klopfen,
nicht so toll! Mit jedem Tropfen
Blutes, das zum Kopf mir wild
aufsteigt, seh' ich nur sein Bild.
Horch, da kommt er! Seine Schritte
kenn ich wohl, und voll Verlangen
sucht mein Aug' ihn, doch mit Bangen.
Denn heut' hab' ich eine Bitte:
In der Laube mit den Rosen,
in der frohen Blumen Mitte
möcht ich heute mit ihm kosen.
Ist's doch Sonntag, Tag der Musse.
Oh! ich weiss es schon beim Grusse,
dass ich nicht umsonst ihn bitte. —

In der Laube, zart und still,
blüht der Liebe ein Idyll.

1932

Ritsch! Paff! Sumsum! Explosion!
Sein Motorrad hör ich schon!
Der Geliebte! Ganz in Leder!
Oh wie smart! denkt grüssend jeder,
wenn er um die Ecke rennt.
(Falls man ihn vor Dreck noch kennt)
Hopp! ein Schwung, schon sitzt sie oben,
der Motor beginnt zu toben.
Siebzig! Neunzig! Schneller! Hundert!
Ob's auch spritzt und dreckt, bewundert
und beneidet (wie sie denkt)
wenn er um die Kurven lenkt,
klebt sie fest an seinem Rücken.
Gottvoll! sich an ihn zu drücken! —

Im Spital, verbunden, still,
endet abends das Idyll.

Christianus

Die Glosse der Woche

«A dr Abrüschtigskonferänz händs
jetzt doch äntli bschlosse, si welled
abrüschte.»

«So, was wird dänn abgrüschtet?»
«D'Abrüschtigskonferänz.» ch

Der Witz der Woche

(leider wahr)

In Salzburg, am Mozartplatz, steht
ein interessanter Brunnen. Eine Ge-
sellschaft junger Leute von Bern sieht
ihn von weitem. Nun sagte ein Mäd-
chen zu den andern: «Das isch gwüss
ä schöne Brunne! D'r Miggu söu ne
schnäu ga abfotografiere, mer chöi
ne de ja z'Bärn aluege!» Röbi

Wichtig für Geschäftsleute

Von einer Zweigstelle der Eidge-
nössischen Verwaltung in Bern er-
halten wir heute ein Rundschreiben
mit folgendem interessantem Passus:

«Wir machen Sie darauf aufmerksam,
dass unrichtige Angaben oder eine Wei-
gerung solche zu machen, jedes An-
spruchsrecht auf Einfuhrkontingente zur
Folge hat...»

Also: wer unrichtige Angaben
macht, oder wer sich weigert, un-

richtige Angaben zu machen (dies ist
nicht etwa ein Pleonasmus, sondern
sogar ein Widerspruch!), der wird
mit einem Anspruchsrecht auf Ein-
fuhrkontingente belohnt! — Gross-
artig! H. St.

Statt Esperanto

(Wir konjugieren:)
Ich rüste nicht ab!
Du sollst abrüsten!
Er, sie, es, sollen abrüsten!
Wir rüsten nicht ab!
Ihr sollt abrüsten!
Sie sollen abrüsten!

Es ist unverkennbar, dass wir in
dieser Verbalform Ansätze zu einer
neuen Weltsprache haben. Bereits
wird der Dialekt von den über fünf-
zig Staaten des Völkerbundes flie-
send gesprochen. B.

Das Kind weinte

Der Vater schrie: «Dein Kind heult
auch immer. Dauernd schreit es ohne
Grund! Was hat es denn?»

Die Frau antwortete ganz sanft:
«Deinen Charakter.»

Spalter- Sprüche

Wer andern in der Nase bohrt, ist
selbst ein Schwein.

Wie der Klatsch so die Basen.

Viele Gläschen sind des Grützes Tod.

Mit dem Hute in der Hand verdirbt
man bald den ganzen Rand.

Der kluge Mann baut ein Fort.

Besser einen Schatz an der Hand als
eine Haube auf dem Drachen.

Aller Anhang ist schwer.

Wer Ach sagt muss auch Pech sagen.

Der Weg zur Volksgunst ist mit Ba-
nanenschalen gepflastert.

Reich und reich vermählt sich gern.

Zur Glatze passt das Lausen nicht.

Borgen, borgen bis zur Pleite spricht
der Mammonschieber heute.

Früh küsst sich was ein Pärchen wer-
den will.

Heute noch auf hohen Zinsen, mor-
gen alles in den Binsen. Hornusser

PFAUEN ZÜRICH
Hotel und Restaurant
IN NEUEN HÄNDEN
E. Bieder-Jaeger